

# Die Inspectionen

## Grossenhain, Radeberg

## und Bischofswerda

als achte Abtheilung von

### SACHSENS

## Kirchen-Galerie.

Lief. 32.

### Seußlich,

unmittelbar am rechten Elbufer, 2 Stunden von Grossenhain,  $2\frac{1}{2}$  Stunde von Meissen gelegen, und zu des erstgenannten Ortes Ephorie und Amtsbezirk gehörig, wird in glaubwürdigen Urkunden auch Siusli, Siuseliß und Suse-liß genannt. Von einer Familie gleichen Namens hat es, obgleich Engelhard dies behauptet, diese Benennung wohl nicht, sondern mehr von seiner Lage, die ringsum eine solche ist, daß nur, wenn des Südwest- und Nordost-Windes Fittige gelähmt sind, man stets auch nur ein Säufeln des Windes verspürt. Zu einem zauberischen Dome wölben sich nämlich im nahen Forste ehrwürdige Buchen und Eichen und das ihnen entstammende Säufeln mag einem Freunde der Natur, der sich wohl fühlte in diesen Auen, Anlaß gegeben haben, dieselben mit dem Namen Seußlich (also eigentlich Säuflich) zu bezeichnen.

Wenn hier der von Menschenhänden zuerst erbaute Tempel der Gottheit auch mit dem Kreuze des Erlösers geschmückt worden ist, weiß Niemand. Nur das ist gewiß, daß Altencella der Ort war, dessen Abt am Benedictiner-Kloster schon unter Otto, dem Markgrafen von Meissen (1067), die Prediger des Evangeliums nach Seußlich berief und verordnete, und Meissens Markgrafen, besonders Heinrich der Erlauchte (im 13. Jahrhunderte) Hof daselbst hielten, so oft nur der Frühling in seinem zauberischen Schmucke diese Berge und Thäler gekleidet hatte.

Die gütige Hand Heinrichs des Erlauchten war es auch, die im Jahre 1257 den Franziscanernonnen der heil. Clara Seußlich schenkte, um hier ein Kloster zu errichten. Zwei und zwanzig Jahre später, nachdem dies geschehen, traten nun die Mönche in Altencelle das Recht, den Ortsgeistlichen für Seußlich zu wählen, an die geweihten Bewohnerinnen seines Klosters bereitwillig ab.

Weithin haben sich die Gerechtsamen desselben von nun an erstreckt. Es besetzte mit seinen Auserwählten auch die Pfarrämter Strießen, Oschag, Behren und Reinersdorf, so wie die Predigerstellen an der Frauenkirche und dem Materni-Hospitale zu Dresden. Selbst das Franziscaner-Kloster in Freiberg war ihnen (nach Engelhard) verpflichtet. Die Nonnen zu Seußlich hatten die „Wormundschaft“ über dasselbe.

Bei so weit hin sich erstreckendem Einflusse dieses Klosters kann es daher Niemanden Wunder nehmen, wenn die Einkünfte desselben so bedeutend waren, wie sie zum Theil Herr Dr. Hering in seiner Geschichte der Einführung

der Reformation zc. angiebt. Und um so auffallender ist es, zu erfahren, daß diese Nonnen zu Seußlich einst ein und dreißig Jahre lang betteln gegangen sind.

Als nämlich im Jahre 1430 die Hussiten Meissen und die Umgegend überfielen, steckten sie auch, nachdem sie vielleicht in der Hoffnung, daselbst reiche Schätze zu finden, sich getäuscht gesehen hatten, das Kloster Seußlich in Brand. Der damalige Bischof von Meissen ertheilte hierauf den darum ansuchenden Nonnen, wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, die Erlaubniß, auf den Brand betteln zu gehen, welche Vergünstigung aber sein Nachfolger nach 31 Jahren zurücknahm, weil es bei dieser Bettelrei den heiligen Jungfrauen zu wohl geworden sein mochte.

Ursprünglich hatte die Parochie Seußlich ihre eigene Kirche, der ein Kapellan vorstand, welcher unmittelbar neben dem jetzigen Kirchhofe wohnte. Später aber wurde dieselbe mit der Klosterkirche vereinigt, und das Amt des Kapellans dem Pfarrer zu Strießen übergeben, welcher nun Seußlich als sein Filial betrachtete. In einem Original-Protocolle der verordneten Visitatores vom Jahre 1540 heißt es nämlich unter Anderem: „Der dasige Strießener Geistliche soll allerwegen, wenn er predigt, die Kost im Kloster haben, auch ein Maß Hafer für seine Pferde um der Zins willen, welche die Leute ins Kloster geben.“

Der Huld des Wettinischen Hauses verdankte dieser Ort wohl auch seine einst städtischen Gerechtsamen. Engelhard berichtet, daß in einem handschriftlichen Gerichtsbuche vom Jahre 1536 Seußlich eine Stadt, auch Städtlein genannt werde, das einen Richter, Schöpfen und Geschworene hatte. Dem unterzeichneten Referenten ist dies unbezweifelt gewiß, da ihm so eben eine Urkunde vorliegt, in welcher die Herren Eugenius und Hartmann Pistoris, Hans von Maltitz und Christoph Ziegler unter'm 8. October 1567 Seußlich durch ihren Protocollanten aufführen lassen als „ein Städtlein mit 27 besessenen Mann, dazu Hans Habelt über der Elben gerechnet.“

Selbst Jahrmärkte müssen hier gehalten worden sein, denn noch weiß man durch Tradition den Ort, wo nie ein Jude als Käufer erschien, weil das ihm da feil Gebotene zu genießen von Moses untersagt ist — die Saugasse.

Unter Herzog Heinrich des Frommen Regierung kamen die verordneten Visitatores der Kirchen im Juni 1540 auch nach Seußlich, um wegen der evangelisch-lutherischen Geistesrichtung, welche die Gemeinde genommen, das Kloster aufzuheben, was um so weniger Schwierigkeiten gehabt haben mag, da die damalige — also letzte — Ab-